

# Unverkäufliche Leseprobe

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

SAUERLÄNDER

Daniel Napp, 1974 geboren, studierte in Münster Design. Schon während seines Studiums wurde er mehrfach ausgezeichnet. Er arbeitet als freier Autor und Illustrator und hat bereits zahlreiche Kinderbücher veröffentlicht.

Weitere Informationen zum Kinder- und Jugendbuchprogramm der S. Fischer Verlage finden sich auf [www.fischerverlage.de](http://www.fischerverlage.de)

Daniel Napp

Wie  
Fliegenpilz Henri  
das Laufen lernte,  
um einen Baum zu retten



❖ | SAUERLÄNDER

# Inhalt

Ein Hilferuf	7
Ein Pilz lernt das Laufen	15
Der Weg in die Stadt	23
Die Suche	33
Jonathan	39
Nina	48
Ein neuer Freund	58
Der Plan	64
Vorbereitungen	77
Die Demonstration	88
Versprochen ist versprochen	100
Jonathans letzter Tag	106
Evolution	118



## Ein Hilferuf

Im Unterholz eines Ahornwaldes, am Rand des Trimm-dich-Pfads, lebten drei Fliegenpilze: Henri, Paul und Paula. Paul und Paula waren Zwillinge, hatten aber überhaupt keine Ähnlichkeit. Paul war von rundlichem Wuchs, während Paula eher wie eine halbierte Orange aussah. Henri war der Älteste der drei Geschwister. Sein Hut war so breit und ausladend, dass er den Zwillingen bei schlechtem Wetter als Regenschirm diente und im Sommer verhinderte, dass sie einen Sonnenbrand bekamen. Wer genau hinsah, konnte bei allen dreien Auge, Nase und Mund erkennen. Natürlich waren wie bei allen Pilzen die Augen zum Sehen und die Nase zum Riechen da. Der kleine Mund allerdings war weder zum Essen noch zum Reden zu gebrauchen, denn laut sprechen wie die Menschen oder Tiere konnten sie nicht. Wenn sie sich etwas zu sagen hatten, mussten sie stattdessen unter der Erde ihre Wurzeln verbinden.

Auch heute berührten sich die feinen Wurzelfäden von Henri, Paul und Paula, um sich einen guten Morgen zu wünschen.

»Ich weiß ehrlich gesagt nicht, was an diesem Morgen gut sein soll«, sagte Henri. Er hatte schlechte Laune, da direkt über ihm ein zähflüssiger weißer Klecks auf einem Pestwurzblatt gelandet war und seinen Schirm weiß gesprengelt hatte.

Paul schielte nach oben zu Henris Hut und sagte: »Der ist doch sowieso schon weiß gepunktet. Da macht so ein bisschen Vogelschiss jetzt auch keinen so großen Unterschied mehr aus.«

Henri aber verzog missmutig den Mund.

»Trotzdem könnten diese Wildgänse warten, bis sie in der Stadt angekommen sind und dort von mir aus auf die Autos zielen. Ich sitze nun mal hier an Ort und Stelle fest und kann nicht in Deckung gehen.«

»Ich freue mich in jedem Fall, dass der Winter vorbei ist und es wieder warm wird«, sagte Paula, um ihren großen Bruder etwas aufzuheitern.

»Was wieder nur die Pilzsammler aus der Stadt anlocken wird«, erwiderte Henri.



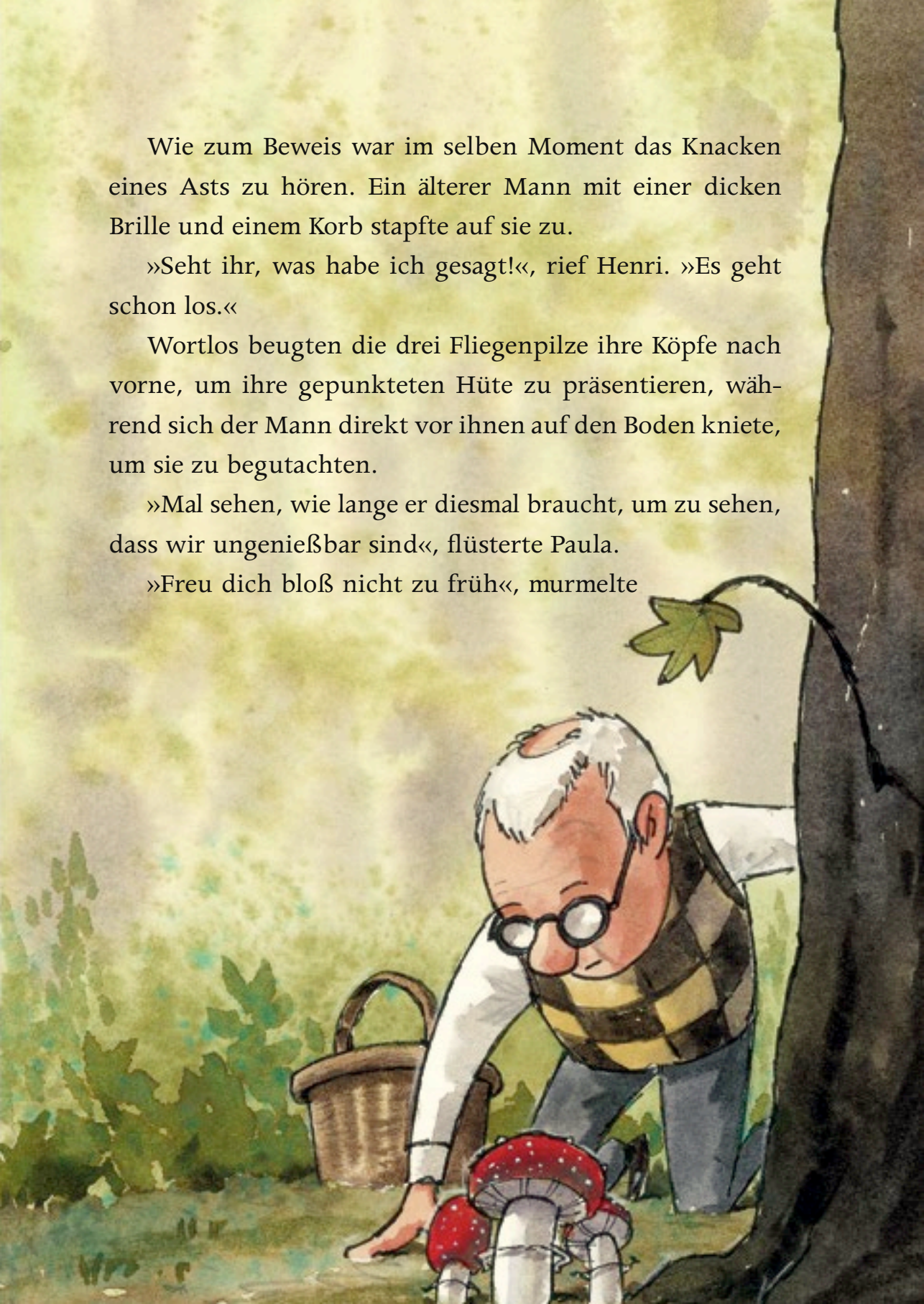
Wie zum Beweis war im selben Moment das Knacken eines Asts zu hören. Ein älterer Mann mit einer dicken Brille und einem Korb stapfte auf sie zu.

»Seht ihr, was habe ich gesagt!«, rief Henri. »Es geht schon los.«

Wortlos beugten die drei Fliegenpilze ihre Köpfe nach vorne, um ihre gepunkteten Hüte zu präsentieren, während sich der Mann direkt vor ihnen auf den Boden kniete, um sie zu begutachten.

»Mal sehen, wie lange er diesmal braucht, um zu sehen, dass wir ungenießbar sind«, flüsterte Paula.


»Freu dich bloß nicht zu früh«, murmelte







Paul. »Der sieht doch von Jahr zu Jahr immer weniger. Irgendwann nimmt der uns noch mit und schnippelt uns in seine Nudelsauce.«



Der Mann aber verzog nur enttäuscht den Mund, stand wieder auf und stapfte davon.

»Wir sind dem Herrn wohl nicht fein genug, was?«, rief Henri ihm nach, aber da war der Mann schon wieder verschwunden.

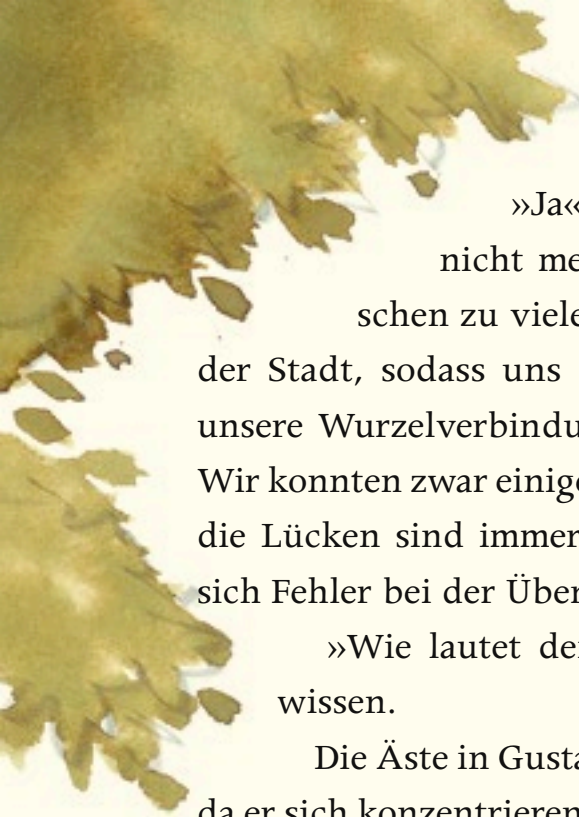
»Könnt ihr bitte mal etwas leiser sein«, war plötzlich eine tiefe Stimme zu hören. »Ich habe nämlich Kopfschmerzen.«

Die Stimme war die von Gustav, einem der ältesten Bäume des Waldes. Eine seiner Wurzeln lief unter der Erde direkt durch das Wurzelgeflecht der Fliegenpilze, sodass er alles mitgehört hatte.

»Warum hast du denn Kopfschmerzen?«, fragte Paula besorgt. »Bist du immer noch erkältet?«

»Nein«, sagte der alte Baum. »Ein Specht hat gestern den halben Tag lang an meine Stirn gehämmert. Und dann habe ich kaum geschlafen, da die Bäume am Waldrand eine rätselhafte Nachricht aus der Stadt über ihre Wurzeln reinbekommen haben und wir sie gemeinsam entschlüsseln mussten.«

»Eine Nachricht?«, fragte Paul neugierig. »Aus der Stadt?«



»Ja«, sagte Gustav. »Das kommt nicht mehr so oft vor. Es gibt inzwischen zu viele Straßen zwischen dem Wald und der Stadt, sodass uns dort wichtige Bäume fehlen und unsere Wurzelverbindungen unterbrochen worden sind. Wir konnten zwar einige Sträucher zwischenschalten, aber die Lücken sind immer noch zu groß und so schleichen sich Fehler bei der Übermittlung ein.«

»Wie lautet denn die Nachricht?«, wollte Paula wissen.

Die Äste in Gustavs Krone knarzten einen Moment, da er sich konzentrieren musste. Dann sagte er schließlich: »HILFE ... ROT ... SCHRÄG ... STRICH ... IN ZWEI WOCHEN ... GEFAHR ... JONATHAN.«

»Das ist wirklich eine seltsame Nachricht«, sagte Henri. »Was habt ihr denn schon entschlüsseln können?«

»Wir wissen nur, dass Jonathan ein junger Ahornbaum ist, der vor einigen Jahren über eine Baumschule an die Stadt verkauft worden war. Was aber SCHRÄG und STRICH bedeuten soll – keine Ahnung! In jedem Fall nichts Gutes, so viel steht fest.«

»Das ist wirklich nicht viel«, sagte Henri nachdenklich. »Was habt ihr denn jetzt vor, um ihm zu helfen?«

Aber Gustav zuckte nur mit den Schultern.

»Leider nicht viel. Wenn er hier im Wald bei uns leben würde, dann wäre das natürlich etwas anderes. So wie damals, als die Sache mit Linus passiert war.«

Daran konnte sich Henri noch gut erinnern. Linus war ein Cousin von Gustav, der geringelt wurde. Eines Morgens war der Förster mit einem scharfen Messer vorbeigekommen und hatte dem Baum einfach einen ringförmigen Streifen seiner Rinde entfernt. Damit sollte er zum Absterben gebracht werden, denn durch die Unterbrechung konnten jetzt keine Nährstoffe mehr von seinen Blättern zu den



Wurzeln gelangen. Doch die anderen Bäume bewahrten ihren Kumpel vor dem Verdorren, indem sie ihn über ihr unterirdisches Wurzelnetzwerk weiter mit Zucker und Vitaminen versorgten. Nach ein paar Wochen war Linus sogar kräftig genug, um die Lücke in seiner Rinde wieder eigenständig zu schließen.

»Für so einen Einzelgänger in der Stadt aber können wir leider nichts tun«, sagte Gustav verdrossen.





## Ein Pilz lernt das Laufen

Wer Zugang zu dem Wurzelnetzwerk des Waldes hatte, konnte die drei Fliegenpilze wenig später eifrig streiten hören.

»Ich kann nicht glauben, dass die Bäume den jungen Jonathan einfach so aufgeben wollen«, sagte Henri.

»Aber du hast doch gehört, was Gustav gesagt hat«, meinte Paula. »In der Stadt ist Jonathan einfach zu weit weg.«

»Dann müssen wir eben in die Stadt, um ihm zu helfen«, sagte Henri trotzig.

»Pflanzen können sich aber nicht von der Stelle bewegen«, gab Paul zu bedenken.

»Pilze sind keine Pflanzen«, sagte Henri. »Und ich werde einen Weg finden, um in die Stadt zu gelangen, basta.«

Damit war das Gespräch beendet. Paul und Paula lösten



sich von Henri und wickelten ihre Fühler lieber um Gustavs Wurzel, der ihnen eine Portion Zucker zum Mittagessen schicken wollte.

Henri aber hatte keinen Hunger und zerbrach sich den ganzen Tag lang seinen Pilzkopf darüber, wie er nur in die Stadt kommen konnte. Ein Flug auf dem Rücken einer der Wildgänse wäre denkbar, aber sicher zu gefährlich. Zwar konnte er mit dem Stielring unter seinem Hut nach kleineren Dingen greifen, zum Festhalten an einem Vogel würde das jedoch nicht reichen. Vielleicht könnte er unbemerkt mit dem Geländewagen des Försters mitfahren. Aber wie sollte er auf die Ladefläche kommen? Er überlegte sogar, ob ihn nicht der Jogger mitnehmen könnte, der gerade auf dem Trimm-dich-Pfad Klimmzüge machte. An der schlabberigen Jogginghose würde er sich vielleicht festklammern können ... Er verwarf die Idee gleich wieder, als der Mann bei der nächsten Station über ein paar Autoreifen hüpfte und dabei mit den Fußknöcheln gegen das Gummi knallte. Da könnte sich Henri auch gleich von einer Horde Wildschweine zertrampeln lassen.

Während Henri jetzt über eine Reise auf dem Geweih eines Hirsches nachdachte, beobachtete er, wie der Jogger seine Beinmuskeln an einem Pfahl dehnte und danach Kniebeugen machte. Und plötzlich wusste Henri, wie er in



Erschienen bei FISCHER Sauerländer  
© 2020 Fischer Kinder- und Jugendbuch Verlag GmbH,  
Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt am Main

Umschlaggestaltung: Karin Dahlhaus, MT-Vreden  
unter Verwendung einer Illustration von Daniel Napp  
Satz: Fotosatz Amann, Memmingen  
Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck  
Printed in Germany  
ISBN 978-3-7373-5735-7